

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei den Bündner Lehrern in Ilanz

Am Osterdienstag besammelten sich die Mitglieder des kath. Schulvereins Graubünden in Ilanz zur Generalversammlung. Von allen Gauen und Talschaften her waren sie herbeigeeilt, die Berufskollegen und Gesinnungsfreunde. Da waren sie, die wetterharten, zähen Bündner Bergnaturen. In wohlklingendem »Romantisch« wünschten sie sich gegenseitig einen guten Tag und erkundigten sich über das Leben und Wirken und Schulmeistern in den verschiedenen Gebieten des weitläufigen Kantons.

Dann trat man ins Gotteshaus zum gemeinsamen Morgensegen. Gegen 120 Lehrer waren um den hl. Opferaltar versammelt. Der Stadtkirchenchor entbot zur hl. Handlung seine besten Festklänge, und ergreifend sprach der hochw. Ehrenprediger, Herr Prof. Tranquillion Zanetti, Andeer, zu den Versammelten. Er behandelte die drei Fragen: Hat der katholische Erziehungsverein einen Sinn? Wenn ja, wie tief ist dieser Sinn? Wie haben wir uns zum Zwecke dieser Organisation zu stellen? Die prächtigen Worte entbehrten nicht der Offenheit und der praktischen Hinweise. Sie waren eine Gewissenerforschung, wie sie auch in andern Sektionen unseres Verbandes von Zeit zu Zeit nötig wäre.

Nach dem Gottesdienste machte der Unterzeichnete als Vertreter des KLVS die Bekanntschaft mit dem Präsidenten des Bündner Schulvereins, Herrn Lehrer Stephan Brenn, Obervaz, sowie mit der eigentlichen Seele des Vereins, mit hochw. Hrn. Prof. Simeon, Chur. Ebenso wurden ihm die verschiedenen Präsidenten der Untersektionen vorgestellt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Oberalp folgte als Höhepunkt der Tagung die Hauptversammlung im Schulhaussaale. Ein romantisches Lied, von über 300 Männerstimmen gesungen, das gerade auf den Nichtbündner einen nachhaltigen Eindruck machte, leitete die Verhandlungen ein. Als besondere Ehrengäste begrüßte der Vorsitzende die Herren Nationalräte Foppa und Condrau, Sr. Gnaden Beda Hophan, Abt von Disentis, den Stadtpfarrer H. H. Vieli aus Chur und die Herren Universitätsprofessoren Tuor und Montalta. Letzterer referierte sodann in ausgiebiger und formschöner Art über das Thema: Die Hilfe am wertsinnsgestimmten Kind und die Volksschule. Nachdem das Referat voraussichtlich veröffentlicht wird, trete ich hier nicht näher darauf ein.

Nach reichlich benützter Diskussion erhielt der Unterzeichnete, als Vertreter des Zentralkomitees, das Wort. Mit Freude überbrachte er die Grüße des Z. P., Hrn. Lehrer Josef Müller in Flüelen,

schilderte darauf die Verbandstätigkeit auf den verschiedenen Gebieten und dankte zum Schluß den Bündnern für ihre Verbandstreue und beglückwünschte sie zu ihrer herrlichen Wirksamkeit. Da pulsiert ein guter, idealer, kath. Geist, da ist die Verbindung zwischen Schule und Kirche lebendig. Der Bündner Schulverein möge weiter blühen und gedeihen!
Jos. Staub.

Ist denn niemand

in der Lage, österreichischen Lehrerkollegen unserer Weltanschauung, die schwere Jahre durchgemacht haben, für etwa drei Wochen Aufenthalt in unserer Heimat zu bieten? Anmeldungen von Ferienplätzen nehmen der Zentralpräsident, Herr Lehrer Josef Müller in Flüelen, wie die Schriftleitung der »Schweizer Schule« mit Freude entgegen.

Wer mit einer Gabe helfen kann, möge sie an den kath. Lehrerverein der Schweiz, Luzern, Postcheck VII 1268, mit dem Vermerk: »Oesterreichische Lehrerkollegen« einzahlen.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

WALLIS. Konferenzen des Lehrpersonals. Art. 131 des gegenwärtig noch gültigen Reglementes der Primarschulen bestimmt, daß alljährlich regionale Lehrerkonferenzen durchzuführen sind und dabei eine aktuelle Schulfrage behandelt werden soll.

Die Oberwalliser Lehrerschaft befaßte sich dieses Jahr mit dem Thema: »Schullokale und Schulgesundheitspflege.« Diese Wahl erfolgte, weil die Verbesserung der Schulhausbauten eine der wichtigsten, aber auch schwierigsten Aufgaben des Walliser Schulwesens ist und dazu eine Aufgabe, die nicht mehr hinausgezögert werden darf, denn die Gesundheit der Schuljugend wird nicht ungestraft aufs Spiel gesetzt.

Die Konferenzen erstrebten folgendes Ziel: das Lehrpersonal zu einer noch aktiveren Mitarbeit für die Schulgesundheitspflege zu gewinnen, die Wichtigkeit eines entsprechenden Hygieneunterrichtes in den Primarschulen aufzuzeigen, sowie auf die sich mehrenden Schwierigkeiten im Schulhausbau hinzuweisen. Gerade dieser letzte Punkt verdient besondere Aufmerksamkeit; denn bei der heutigen finanziellen Lage unseres Kantons besteht leider die große Gefahr, daß die geplante Verbesserung der Schulklokale ein Fortschritt auf dem Papier bleibt. Wirtschaftlich schwache Gemeinden sehen sich überdies stark eingeengt durch die staatlichen Vorschriften betreffend Gesamtarbeitsverträge und Berufsgelder. So kann es z. B. vorkommen, daß eine Ge-

meinde sehr wohl in der Lage wäre, mit staatlicher Hilfe und ortsansässigen Handwerkern ein Schulhaus zu bauen, das ihren Bedürfnissen genügen würde; muß sie jedoch die Arbeit ausschreiben und einem anerkannten Unternehmer übertragen, erhöhen sich die Kosten derart, daß an eine Ausführung des Bauvorhabens nicht mehr gedacht werden kann, ohne die Gemeinde finanziell zu ruinieren. Diese Zustände sind untragbar und bedeuten ein großes Hindernis für die Verbesserung der Schulhausbauten. Dazu kommt noch ein weiterer, ebenfalls unerfreulicher Umstand: die Banken sind äußerst zurückhaltend geworden in der Gewährung von Krediten für Schulhausbauten.

Alle diese Widerstände können nur dann überwunden werden, wenn das Volk selbst endlich einsieht, daß viele unserer Schulkinder in Lokalen untergebracht sind, die den Namen Schulhaus nicht verdienen. Es gilt also, im Volk Stimmung zu schaffen für die Schulhausbauten, und die diesjährigen Lehrerkonferenzen waren der Auftakt dazu.

Die Unterwalliser Kollegen bewegten sich mehr in geistigen Sphären und hörten an ihrer Generalversammlung vom 15. April in Leytron ein vortreffliches Referat von Chorherr Dayer, Rektor des Kollegiums von St. Maurice, über das Thema »Die Aufgabe der Schule in der heutigen Zeit«. Die von großem Verantwortungsbewußtsein und tiefer Einsicht in die Probleme getragenen Ausführungen werden aller Voraussicht nach veröffentlicht, ebenso der Vortrag von Herrn Dr. Taugwalder über »Schullokale und Schulgesundheitspflege«.

Was aber die diesjährigen Konferenzen besonders kennzeichnet, war die Befriedigung über den glücklichen Ausgang der Verhandlungen betreffend die Lehrerbesoldung. Es lag etwas Entspanntes, Zuversichtliches im Gesicht unserer Walliser Lehrer. Vertrauen und Glauben an die Zukunft sind, Gott sei Dank, wieder da.

v.

BÜCHER

Kommunismus. Sonderheft »Schweizer Rundschau«, Heft 2 (Mai 1948). 182 S. Verlag Benziger, Einsiedeln. Fr. 5.50.

Wenigstens das eine Gute wirkt der Kommunismus, nämlich dass keiner an ihm ohne Stellungnahme oder dann ohne Folgen vorbeigehen kann. Und wer immer sich irgendwie zu den Verantwortlichen eines Volkes, ja irgendeiner kleinsten Gemeinde der Schweiz rechnen muss, muss zum Kommunismus klare Stellung beziehen und darüber Auskunft wissen.

Wo findet er Auskunft?

Im eben erschienenen *Sonderheft der »Schweizer Rundschau« über den »Kommunismus«* (bei jedem bessern Kiosk und in jeder Buchhandlung zu haben).

Die »Schweizer Rundschau« ist fraglos eine der führenden Kulturzeitschriften des deutschen Sprachraumes, eine grossartige kulturelle Leistung schweizerischer Katholiken, ausgezeichnet redigiert früher von Dr. Doka und heute von Dr. Siegfried Streicher.

Die Sondernummer über den »Kommunismus« wird wegen ihrer Bedeutung sogar auch dem einfachen Arbeiter angeboten. Sie enthält einen Abriss der Geschichte des Kommunismus (Kirchenväter, Jesuitenstaat, Frankreich und Schweiz vor 1848 usw.), dann vor allem eine Darstellung der heutigen Lage des Kommunismus in den wichtigen Ländern der Welt und schliesslich eine ernste Auseinandersetzung mit dem Kommunismus, vor allem auch vom Christentum und der Kirche her. Die besten Kenner wirkten mit, selbst Kommunisten, damit die Sache ja ernst genommen wird.

Wo einer allein die Nummer nicht erwerben kann, sollte wenigstens eine Gruppe sich zusammenschließen, um zu dieser wichtigen Information zu kommen.

Nn.

Egli Elisabeth, Der alte Balbeler. Pfarrer Xaver Herzog von Ballwil (1818—1883) und sein Anteil an der Luzerner Publizistik des 19. Jahrhunderts. 1947, Kommissionsverlag E. Haag, Luzern. 182 S. Mit Porträt. Geheftet Fr. 4.—.

Diese literarhistorische These ist einmal alles andere als eine »wissenschaftliche Fabrikarbeit« (Ausdruck von Nietzsche) oder trockene Kärnerarbeit, sondern eine frisch geschriebene, selbständig urteilende Biographie des berühmten Luzerner Schriftstellers. Gediegen gearbeitet, mit politischem Fingerspitzengefühl wie mit ästhetischem Sinn verfaßt. Die Arbeit erzählt Herzogs Werdegang und seine Tätigkeit als Pfarrer, Publizist, Erzähler und Biograph und bietet ein äußerst lebendiges Bild des berühmten »alten Balbelers«. Man erlebt auch die denkwürdigen eidgenössischen 20er bis 40er Jahre insbesondere voll eindrucklicher Spannung mit. Auch wer den Gegensatz zwischen liberalem und kirchlichem Denken jener Jahre, zumal auch bei der Luzerner Geistlichkeit, quellenmäßig erfahren will, greife zu dieser aufschlussreichen und dabei doch knappen Darstellung.

Heben wir aus den vielen Details einige heraus: Köstlich ist die Charakterisierung der Jesuiten auf S. 32. Schlecht war der »Römling« bei den liberalen Geistlichen angeschrieben. Er hat sie aber auch